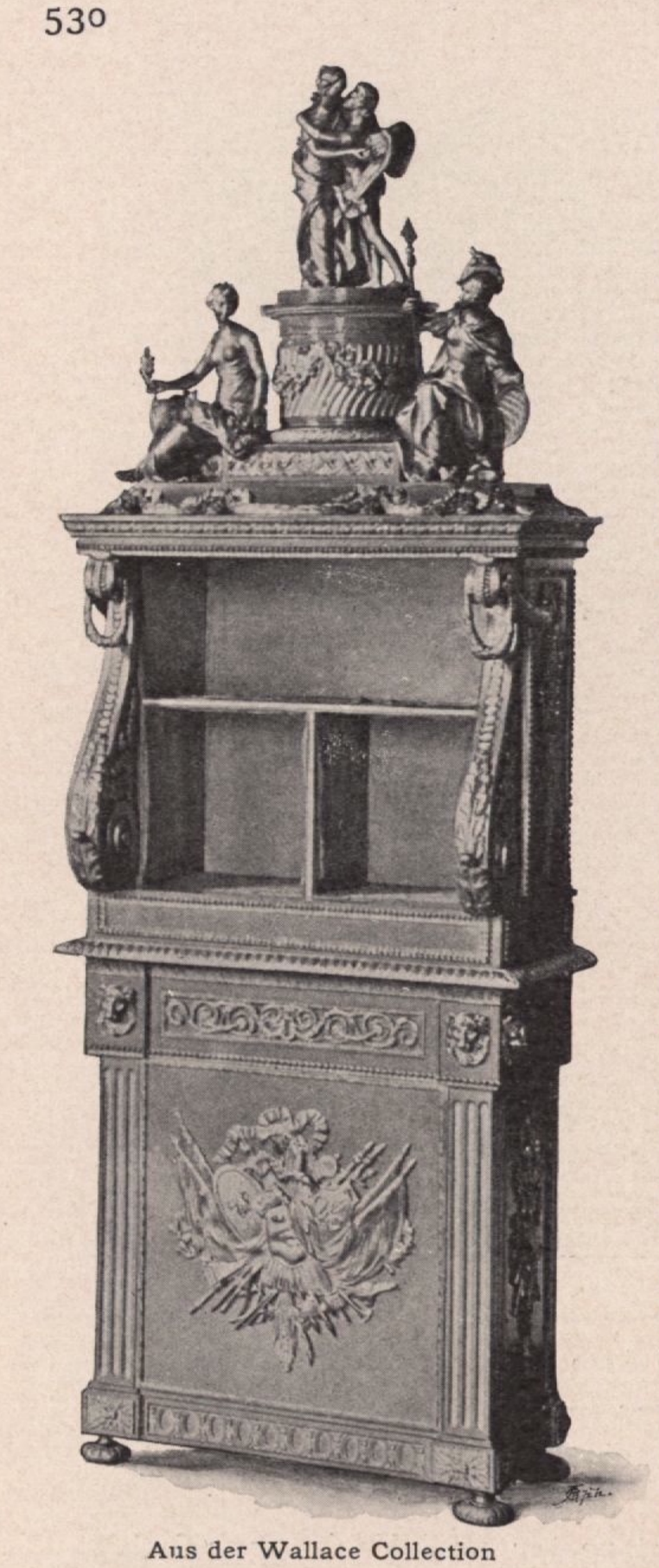

Aus der Wallace Collection

Stadtbilder vor den Beschauer hin. Durch die ganze graphische Abtheilung verstreut, erfreuten diese köstlichen Farbstiftbilder den Besucher immer von neuem, doppelt erfreuten sie den Dresdener, dessen Auge damit neue Genüsse erschlossen wurden. Ganz anders Klinger. Mit Recht ist jüngst gesagt worden, dass er seit Böcklins Tode ohne jeden Nebenbuhler das grösste lebende Genie der deutschen bildenden Kunst ist. Bei ihm ist nicht das Maler- oder Farbenauge, das sich froh in der Umgebung umsieht, das Bestimmende; vor seinem inneren Auge werden die tiefsten Probleme der Menschheit zu Gestalten und Bildern, und seiner schrankenlosen Phantasie ist die Radirung das congeniale Ausdrucksmittel, in dem sich grosse Auffassung, strenges Stilgefühl und Kraft der Stimmung zu gemeinsamer Wirkung vereinigen. In dem Blatte „Integer vitae scelerisque purus“ lebt die ganze geniale Kunst Klingers: Götter, Menschheit und Schicksal sind dargestellt, kalt und gleichgiltig thront das Schicksal riesengross und übermächtig über der Welt, in der linken das Stundenglas haltend, mit der Rechten die verderbendrohenden Kräfte des Vulkans niederhaltend. Wenn er das Stundenglas wendet und die Hand vom Vulkan entfernt, stürzen Götter und Menschen, über die sein Auge achtlos hinwegsieht; da hängen sie, diese Mächte menschlicher Phantasie und menschlichen Abhängigkeitsgefühls: Zeus, Jehova und die buddhistischen Götter, an steiler Felsenwand, zum Sturze bereit, und da schreitet „unbescholtenen Lebens und vom Verbrechen frei“ ein jugendliches Menschenkind in die Weite schauend dem gleichen Abgrunde zu, den es nicht sieht. Zu Füssen des Schicksals aber breitet sich die Welt aus mit den Schöpfungen menschlicher Kunst — ein Haufe Ruinen im gleichen Augenblicke, wenn das Schicksal es will. Das Ganze eine gewaltige Vision.

Phantasiekunst sind auch Otto Fischers Landschaften; ihm eignet die Kraft, Naturstimmung und Phantasieschauen kraftvoll zu vereinigen und uns Nacht, Dunkel, Gewitter als innerlich erlebt im Bilde wieder vorzuführen. Der Künstler hat in den letzten fünf Jahren an 200 Blätter — Litho-